



Abend:

Zeitung.

79.

Montag, am 3. April 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Wanderung durch das Wallis- und Chamounithal nach Genf.

(Fortsetzung.)

Der Hallstädter Gletscher in Oesterreich und das Sabacher Kees im Salzburg'schen haben ohne Zweifel mit dem Géant einige Aehnlichkeit; sie erreichen aber seine Vorzüge durchaus in keinem Punkte und der entscheidendste derselben, die Uebersichtlichkeit von einem bequemen Standpunkte, wird bei ihnen gänzlich vermisst. Wäre übrigens die Benennung „Eismeer“ wirklich etwas zu pompös, so gleicht dasselbe doch gewiß einem, durch ein Ummachtswort mit seinen Wellen plötzlich erstarrten, sturmbewegten gewaltigen Strome und ist, zunächst nach dem Montblanc und Monterosa, wohl das Großartigste, was uns die Alpenwelt in ihren Wundern ohne besondere Mühen und Beschwerden schauen läßt. Die ganze Gestaltung des Riesengletschers ist eine der seltsamsten und überraschendsten, die nur immer vorkommen. Ziemlich steil, aber mit geringen Eismassen, welche im oberen Becken festgehalten werden, aus dem Thale hinansteigend, senkt er sich unter'm Montanvert etwas, und füllt weiter hinaus ein Hochthal, welches, vom Chamounithale aus, gar nicht sichtbar, das Letztere an Breite und Umfang bedeutend übertrifft, mit seinen Eismassen, Klippen und Thürmen in seinem ganzen Grunde aus. So zieht sich dieses wahrhaft chaotische Gefilde, welches in Europa wohl nicht seines Gleichen hat, scheinbar ganz horizontal, wie eine Wasserfläche, unmerklich jedoch aufwärts steigend

und von der aiguille du Druz bis zur aiguille du Charmoz wohl bei $\frac{3}{4}$ Stunden in der Breite hingedehnt, in mehreren Verzweigungen gegen den höchsten Felsenkamm der Montblancette hin, welche Savoyen von Piemont, das südwestliche Flußgebiet des Mittelmeeres von dem südöstlichen der Adria scheidet. Der ungeheure Gletscher ist leider nur etwa zwei Stunden weit sichtbar; die Einsamkeit der Eisfläche und die Colossalität der Umgebung giebt aber dem winterlichen Bilde ein noch beschränkteres Ansehen. Weiter hinaus verzweigt sich das Eismeer in drei Abtheilungen, die östliche ziehe sich an dem Felsen le couvercle, von welchem man eine prachtvolle Uebersicht dieser großartigen Partien genießt, dann an den Felsobelisken des moine und der aiguilles vertes und rouges nach dem jardin und führt, von den aiguilles étroites begrenzt, den Namen glacier du Taléfre; der zweite, der schmalert und unbedeutendere, und daher auch weniger besuchte glacier de l'Echaut steigt in der mittleren Richtung gegen die bei 12,400 Fuß hohen Felsspitzen les Jorasses empor; der südliche und letzte endlich, der Hauptzug des mer de glace, hier glacier de Très la Porte genannt, kommt einerseits von der aiguille de Charmoz, der aiguille du Midi und dem Four de Facul, andererseits von dem Mont Malet und Géant begrenzt, von dem Col des Letzteren herab und muß bei dem Uebergange desselben nach Cormajene überschritten werden. Sämmtliche Gletscher des mer de glace sollen eine bei 18 Stunden einnehmende Eiswüste bilden.